

Energisch und lebhaft

Busch-Kollegium musizierte in der Landesbibliothek

Leichtigkeit und Unbeschwertheit auf der einen Seite, ein von abgeklärter Reife geprägter Schwanengesang auf der anderen Seite: so ließe sich das jüngste Konzert des Busch-Kollegiums Karlsruhe beschreiben. Die aus Bettina Beigelbeck (Klarinette), Yasushi Ideue (Violine), Ayu Ideue (Violine), Wolfgang Wahl (Viola) und Gabriela Bradley (Violoncello) bestehende Formation, die unlängst ihre zweite CD veröffentlicht hat (die BNN berichteten) spielte im zufriedenstellend besuchten Vortragssaal der Badischen Landesbibliothek. Dort bereicherte es klanglich die derzeit in deren Foyerräumen gezeigte Ausstellung „Neue Fülle“ über das Liedschaffen Max Regers, die von der in Durlach beheimateten Max-Reger-Gesellschaft organisierte worden ist.

Zu Beginn erklang die G-Dur-Serenade op. 14 aus dem Jahr 1918 von Adolf Busch (dem Bruder des bekannten Geigers Fritz Busch und Namensgeber des Ensembles). In diesem Jugendwerk des auch mit Max Reger befreundeten Spätromantikers, der 1952 starb, traf das Busch-Kollegium (hier als Streichquartett) im Eröffnungssatz den richtigen, heiter-tänzerischen Ton; im folgenden Andante verbreiteten die Musiker dage-

gen die zum Werk passende süße Melancholie – an das berühmte Fenster der Angebeteten zu denken, vor dem eine Serenade erklingt, fiel hier leicht. Energisch und eindrucklich präzise gespielt folgte ein lebhafter Satz, an den sich direkt der abwechslungsreich gestaltete Variationssatz inklusive Finale anschloss.

Max Regers letztes vollendetes Werk – und damit sein Schwanengesang – ist das Klarinettenquintett op. 146 aus seinem Todesjahr 1916, das das Busch-Kollegium zusammen mit Bettina Beigelbeck spielte. Schon im ersten Satz ergaben sich die für Reger oft so typischen, wahrhaft himmlischen Längen und extrem weit gedachten Phrasen. Obschon mit schönem Klangbild agierend, wäre eine noch plastischere, intensivere Phrasierung durch die Musiker hier wichtig gewesen, um einer stellenweise ermüdenden Wirkung vorzubeugen. Interessanter war dagegen das mit Dämpfern begonnene Vivace mit seiner „aschfahlen“ Wirkung. Sehr stimmungsvoll geriet das folgende Largo, ehe das rhythmische, phasenweise an einen Tanz erinnernde Finale das Konzert in abwechslungsreicher Manier beschloss und reichen Beifall hervorrief. -hd.

BNN 6.10.15

Energisch und lebhaft

Busch-Kollegium musizierte in der Landesbibliothek

Leichtigkeit und Unbeschwertheit auf der einen Seite, ein von abgeklärter Reife geprägter Schwanengesang auf der anderen Seite: so ließe sich das jüngste Konzert des Busch-Kollegiums Karlsruhe beschreiben. Die aus Bettina Beigelbeck (Klarinette), Yasushi Ideue (Violine), Ayu Ideue (Violine), Wolfgang Wahl (Viola) und Gabriela Bradley (Violoncello) bestehende Formation, die unlängst ihre zweite CD veröffentlicht hat (die BNN berichteten) spielte im zufriedenstellend besuchten Vortragssaal der Badischen Landesbibliothek. Dort bereicherte es klanglich die derzeit in deren Foyerräumen gezeigte Ausstellung „Neue Fülle“ über das Liedschaffen Max Regers, die von der in Durlach beheimateten Max-Reger-Gesellschaft organisierte worden ist.

Zu Beginn erklang die G-Dur-Serenade op. 14 aus dem Jahr 1918 von Adolf Busch (dem Bruder des bekannten Geigers Fritz Busch und Namensgeber des Ensembles). In diesem Jugendwerk des auch mit Max Reger befreundeten Spätromantikers, der 1952 starb, traf das Busch-Kollegium (hier als Streichquartett) im Eröffnungssatz den richtigen, heiter-tänzerischen Ton; im folgenden Andante verbreiteten die Musiker dage-

gen die zum Werk passende süße Melancholie – an das berühmte Fenster der Angebeteten zu denken, vor dem eine Serenade erklingt, fiel hier leicht. Energisch und eindrucklich präzise gespielt folgte ein lebhafter Satz, an den sich direkt der abwechslungsreich gestaltete Variationssatz inklusive Finale anschloss.

Max Regers letztes vollendetes Werk – und damit sein Schwanengesang – ist das Klarinettenquintett op. 146 aus seinem Todesjahr 1916, das das Busch-Kollegium zusammen mit Bettina Beigelbeck spielte. Schon im ersten Satz ergaben sich die für Reger oft so typischen, wahrhaft himmlischen Längen und extrem weit gedachten Phrasen. Obschon mit schönem Klangbild agierend, wäre eine noch plastischere, intensivere Phrasierung durch die Musiker hier wichtig gewesen, um einer stellenweise ermüdenden Wirkung vorzubeugen. Interessanter war dagegen das mit Dämpfern begonnene Vivace mit seiner „aschfahlen“ Wirkung. Sehr stimmungsvoll geriet das folgende Largo, ehe das rhythmische, phasenweise an einen Tanz erinnernde Finale das Konzert in abwechslungsreicher Manier beschloss und reichen Beifall hervorrief. -hd.

BNN 6.10.15